Die ganze Länge des Exemplares war 17½" Rhld., die Breite 2' 3½"; der Schwanz länger, als die Flügelspitzen, und zwar um 2½". Augen gelbrothbraun; Augenlider tief chromgelb; der fleischige Saum an der Wurzel des Oberschnabels ebenso. Schnabelfirste, Spitze und Unterschnabel schwarz; Fläche unterhalb der Nasenlöcher schön lilaroth, nach vorn zu mehr in Schwarz übergehend. Die Füsse schmutzig gelb, ganz ähnlich denen einer Schellente.

Berlin, im December 1852. L. Martin.

Zusätze zu dem Vorstehenden. (I.) Die Vermuthung des Hrn. M. über die wahrscheinliche Zuwanderung des gedachten Brautenten-Pärchens aus Holland oder aus dem, an letzteres angränzenden Belgien etc., in Folge einer Flucht aus der Gefangenschaft, muss um so begründeter scheinen: da in beiden Ländern die, früher lange Zeit so ausgedehnte, neuerlich jedoch etwas minder lebhaft gewesene Liebhaberei gerade in der neuesten Zeit offenbar wiedererwacht ist.

Den Aufsätzen zufolge, welche zu Ende vorigen Sommers die Pariser Illustrirte Zeitung („L'Illustration") über den zoologischen Garten zu Antwerpen brachte, unterhält man dort seit ein Paar Jahren mehrere alte Paare der Braut-Ente, die jeden Sommer eine ziemliche Anzahl von Jungen aufbringen. Man beabsichtigt, sie, — ebenso, wie die Mandarinen-Ente, *(A. galericulata,)* — zur ferneren Zierde für die Geflügelhöfe und Parkteiche zu verbreiten. Und sie finden so viel Beifall, dass bei der guten Abnahme die Preise selbst für die erstere Art noch bedeutend hoch bleiben. Der Preis für die, so ausgezeichnete, zweite steht aber noch weit höher. *) Ein Pärchen von jener erhielt vorigen Sommer auch der Berliner zoologische Garten.

Uebrigens würde natürlich selbst ein Herüberwandern aus Nordamerika, durch Verirrung, bei Schwimmvögeln immerhin viel weniger zu verwundern sein, als bei Landvögeln, zumal als bei kleinen von geringer Flugkraft.

Der Genuss von Eicheln gehört für Enten, wenn oder wo sie dieselben überhaupt nur finden, zu ihren Liebhabereien; selbst für die kleineren Arten. **)

Zur Fasanen-Zucht. (II.) Was aber den Meisten weniger bekannt sein dürfte, ist: die grosse Vorliebe der Fasane für Eicheln, und die ausgezeichnet gute Wirkung der letzteren als Nahrungsmittel für diese Vögel, um sie vortrefflich und rasch feist zu machen.

In der Wilh. v. Humboldt'schen Fasanerie zu Ottmachau (in Oberschlesien) wurden zu der Zeit, wo ich vielfach in derselben und auf den dortigen Jagdrevieren verkehrte, im Spätherbste und Winter die Fasane so viel wie möglich bloss mit Eicheln „gekörnt", (gefüttert.)

---

*) Derselbe ist nämlich jetzt für die Mandarin-E. wohl dreimal so hoch, wie er z. B., nach einer gesprächsweisen Mittheilung des Hrn. G. R. Lichtenstein, vor etwa 40—50 Jahren in Holland gestanden hat.

**) Der, sich hierauf beziehende Linné'sche Name der Knäck-Ente: *querquedula*, (st. quercuedula, wie Aquifolium st. Acuifolium,) hat mithin seinen guten Grund.